

Daniel Münderlein

Macht Landschaft glücklich

Ermittlung von landschaftsbezogenem Wohlbefinden und Erholung für die räumliche Planung

MOREMEDIA



Springer VS

RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft

Reihe herausgegeben von

Olaf Kühne, Tübingen, Deutschland

Sebastian Kinder, Tübingen, Deutschland

Olaf Schnur, Berlin, Deutschland

RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft | SpaceAffairs: City – Region – Landscape
Im Zuge des „spatial turns“ der Sozial- und Geisteswissenschaften hat sich die Zahl der wissenschaftlichen Forschungen in diesem Bereich deutlich erhöht. Mit der Reihe „RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft“ wird Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ein Forum angeboten, innovative Ansätze der Anthropogeographie und sozialwissenschaftlichen Raumforschung zu präsentieren. Die Reihe orientiert sich an grundsätzlichen Fragen des gesellschaftlichen Raumverständnisses. Dabei ist es das Ziel, unterschiedliche Theorieansätze der anthropogeographischen und sozialwissenschaftlichen Stadt- und Regionalforschung zu integrieren. Räumliche Bezüge sollen dabei insbesondere auf mikro- und mesoskaliger Ebene liegen. Die Reihe umfasst theoretische sowie theoriegeleitete empirische Arbeiten. Dazu gehören Monographien und Sammelbände, aber auch Einführungen in Teilaspekte der stadt- und regionalbezogenen geographischen und sozialwissenschaftlichen Forschung. Ergänzend werden auch Tagungsbände und Qualifikationsarbeiten (Dissertationen, Habilitationsschriften) publiziert.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Dr. Olaf Kühne, Universität Tübingen
Prof. Dr. Sebastian Kinder, Universität Tübingen
PD Dr. Olaf Schnur, Berlin

In the course of the “spatial turn” of the social sciences and humanities, the number of scientific researches in this field has increased significantly. With the series “RaumFragen:Stadt – Region – Landschaft” scientists are offered a forum to present innovative approaches in anthropogeography and social space research. The series focuses on fundamental questions of the social understanding of space. The aim is to integrate different theoretical approaches of anthropogeographical and social-scientific urban and regional research. Spatial references should be on a micro- and mesoscale level in particular. The series comprises theoretical and theory-based empirical work. These include monographs and anthologies, but also introductions to some aspects of urban and regional geographical and social science research. In addition, conference proceedings and qualification papers (dissertations, postdoctoral theses) are also published.

Edited by

Prof. Dr. Dr. Olaf Kühne, Universität Tübingen
Prof. Dr. Sebastian Kinder, Universität Tübingen
PD Dr. Olaf Schnur, Berlin

Weitere Bände in der Reihe <http://www.springer.com/series/10584>

Daniel Münderlein

Macht Landschaft glücklich

Ermittlung von
landschaftsbezogenem
Wohlbefinden und Erholung für die
räumliche Planung

Daniel Münderlein
Institut für Landschaftsarchitektur
RWTH Aachen University
Aachen, Deutschland

Dissertation an der Universität Kassel, Fachbereich 06 Architektur,
Stadtplanung, Landschaftsplanung von Daniel Münderlein

Datum der Disputation: 21.01.2020

Unter dem Titel:
MACHT LANDSCHAFT GLÜCKLICH?
Entwicklung und Erprobung von wahrnehmungsbasierten Methoden zur Ermittlung von
landschaftsbezogenem Wohlbefinden und Erholung für die räumliche Planung.

ISSN 2625-6991 ISSN 2625-7009 (electronic)
RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft
ISBN 978-3-658-35896-9 ISBN 978-3-658-35897-6 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-35897-6>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert durch Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2021, korrigierte Publikation 2021
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.
Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geographische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Stefanie Eggert
Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.
Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Zusammenfassung

Die vorliegende wissenschaftliche Arbeit befasst sich mit der Fragestellung „Wie lässt sich landschaftsbezogenes Wohlbefinden in der räumlichen Planung greifbar machen?“. Vor dem Hintergrund dieser Fragestellung gliedert sich die Arbeit in drei Hauptteile. Dabei handelt es sich erstens um theoretische Vorüberlegungen, zweitens um eine Zusammenstellung von verschiedenen Methoden zur Emotionsmessung im Raum und drittens um einen empirischen Teil, in welchem Daten zu menschlichem Wohlbefinden in konkreten Untersuchungsgebieten erhoben, ausgewertet und zusammengeführt werden.

In den Vorüberlegungen werden Grundlagen der menschlichen Wahrnehmung und der Landschaftstheorie zusammengestellt und systematisch aufbereitet. Weiterhin werden die Begriffe Landschaft, Gesundheit, Wohlbefinden und Erholung konzeptualisiert und sowohl theoretische als auch empirische Wechselbezüge dargestellt. Die Ergebnisse werden für den weiteren Verlauf der Arbeit in einem systematischen Rahmen zusammengefasst. Die theoretischen Vorüberlegungen werden mit einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung zu den Handlungsgegenständen der Gesundheit und der Erholung in der räumlichen Planung abgeschlossen.

In dem methodischen Teil der Arbeit werden unterschiedliche Möglichkeiten zur Ermittlung von menschlichen Emotionen im Raum dargestellt. Dabei handelt es sich um phänomenologische Methoden wie wander-, spaziergangs- sowie fotografiebasierte Forschungsmethoden und diverse etablierte Instrumente der Psychologie wie Emotions- und Stimmungsfragebögen. Diese Methoden werden systematisch aufbereitet, um deren Anwendung sowie Vorteile bzw. Herausforderungen anhand von ausgewerteten empirischen Studien zu illustrieren.

Aufbauend auf diesen theoretischen und methodischen Vorarbeiten wird ein Multimethoden-Forschungsdesign entwickelt, welches in Teilbereichen des Geo-Naturparks Bergstraße-Odenwald zur Anwendung gebracht wird. Das Forschungsdesign beinhaltet sowohl qualitative als auch quantitative Forschungsmodule. Wander- und fotografiebasierte Methoden werden genutzt, da sie für viele Personen einen selbstverständlichen Bestandteil ihrer Erholungspraktik darstellen und mit etablierten Instrumenten wie Emotionsfragebögen kombiniert werden können. Die auf diesem Wege erhobenen Daten werden mit selbstentwickelten Auswertungsstrategien in gebietsspezifische Ergebnisse überführt, räumlich projiziert sowie anhand eines theoriebasierten Modells zusammengeführt und in Form von Wirkkomponenten dargestellt. Abschließend werden diese Ergebnisse hinsichtlich ihrer Planungsverwertbarkeit sowie im Kontext von Planungsaufträgen und instrumentellen Rahmenbedingungen wie dem Erholungswert diskutiert.

Schlüsselbegriffe

Landschaft; Landschaftstheorie; Landschaftswahrnehmung; Gesundheit; Wohlbefinden; Glück; Erholung; Erholungswert; Phänomenologie; Wandermethoden; Spaziergangsmethoden; Spaziergangswissenschaften; mobile Methoden; fotografiebasierte Forschung; wahrnehmungsbasierte Forschung; Emotionsfragebögen; Naturparke

Abstract

The presented thesis aims at answering the central research question "How can landscape related wellbeing be evaluated for spatial planning?". In order to answer this question this thesis is structured into three main parts. Firstly, theoretical considerations are discussed. Secondly, a compilation of methods for evaluating human emotions in space is outlined. Thirdly, the empirical part of the thesis is presented, which includes a collection of wellbeing related data, analysis and synthesis.

The theoretical chapters include fundamental principles of human perception as well as a systematization of contemporary landscape theory. Furthermore, the concepts of landscape, health, wellbeing and recreation are defined and theoretical as well as empirical interactions are presented. Results are being summarized and presented in a systematic framework for the subsequent steps. Finally, health, wellbeing and recreation are discussed as agenda items in spatial planning. In the methodological part of the thesis several methods are presented, which can be used to evaluate human emotions in a spatial context. This encompasses phenomenological research approaches like mobile methods and elements from strollology as well as photo-based research. Furthermore, established psychological methods like mood scales and questionnaires for self-reported emotions are discussed. This wide range of research methods is being structured in the according chapters and advantages and challenges are being illustrated by incorporating related empirical studies.

Building upon these theoretical and methodological considerations, a multimethod research design is developed and is applied in several areas of the geo-nature park Bergstraße-Odenwald in Germany. This technical research design incorporates qualitative and quantitative research modules. Walking and photo-based methods are being implemented, as they are natural parts of recreational practice and combined with well-established evaluation strategies like questionnaires for self-reported emotions. The collected data is being analyzed by using self-developed evaluation strategies, spatially projected and synthesized by incorporating a theory driven framework as well as presented according to effective components. Finally, the results are discussed in regards to their usability in spatial planning and against the backdrop of instrumental frameworks.

Keywords

Landscape; landscape theory; landscape perception; health; wellbeing; happiness; recreation; phenomenology; walking methods; strollology; photo-based research; visitor employed photography; perception based research; mood scales; nature parks

1. Einleitung	1
2. Aufgabenstellung	9
3. Vorüberlegungen zu Landschaftstheorie und menschlicher Wahrnehmung	17
3.1 Konzeptualisierung des Landschaftsbegriffs	19
3.2 Grundlagen menschlicher Wahrnehmung.....	21
3.3 Umweltwahrnehmung	26
3.3.1. Merkmale zur Einordnung von Szenen	29
3.3.2. Die Rolle der Aufmerksamkeit in der visuellen Erfassung von Szenen	31
3.3.3 Erleben & Erfahren vs. Wahrnehmen.....	33
3.4 Landschaftstheorien	35
3.4.1 Gestalttheorie.....	35
3.4.2 Conflict, arousal, and curiosity	41
3.4.3 Gibson's Theory of Affordances.....	43
3.4.4 Psychoevolutionäre Theorien zur Landschaftswahrnehmung.....	45
3.4.5. Kulturelle und sozialkonstruktivistische Zugänge zu Landschaft.....	68
3.5 Zusammenfassung.....	82
4. Landschaft und Gesundheit:	
Die Verbindung zweier Konzepte	85
4.1 Die Idee der „gesunden Landschaft“ und des „guten Lebens“	87
4.2 Konzeptualisierung von Gesundheit, Wohlbefinden, Glück & Erholung.....	92
4.2.1 Gesundheit.....	93
4.2.2 Wohlbefinden & Glück.....	95
4.2.3 Erholung.....	99
4.2.4 Zwischenfazit zum Verständnis von Gesundheit, Wohlbefinden und Erholung.....	106
4.3 Theoretische Schnittstellen zwischen Landschaft und Gesundheit	107
4.4 Das Konzept der Therapeutischen Landschaft	111
4.5 Gärten als therapeutische Orte und das positive Erleben von Pflanzen	114
4.6 Verbindung der Konzepte Landschaft und Gesundheit in der empirischen Forschung.....	117
4.6.1 Psychisches Wohlbefinden.....	119
4.6.2 Physisches Wohlbefinden.....	122
4.6.3. Soziales Wohlbefinden	124
4.7 The experienced eight characteristics	126
4.8 Model für naturbezogene Erholungserfahrungen	131

4.9 Anthropologische Überlegungen	136
4.9.1 Resonanz	137
4.9.2 Kohärenz	139
4.9.3 Sense of Place & Place Identity.....	142
4.9.4 Scope of Meaning & Emotional Tone.....	145
4.10 Systematisierungsmöglichkeiten für den theoretischen Rahmen	147
5. Gesundheit und Erholung in der räumlichen Planung	157
5.1 Historische Einordnung von Gesundheit im Aufgabenbereich der räumlichen Planung	159
5.1.1 Gesundheit in antiker Siedlungsentwicklung.....	160
5.1.2 Gesundheit als sich entwickelndes Aufgabenfeld in der räumlichen Planung der Moderne.....	162
5.2 Disziplingeschichtliche Hintergründe der Erholungsplanung	168
5.2.1 Gesellschaftliche und technische Entwicklungen als Ausgangspunkt für Erholung	169
5.2.2 Erholungslandschaft als räumlicher Kristallisationskern von Zivilisationskritik	172
5.2.3 Planung und Bewertung von Erholungslandschaft als methodische Herausforderung	176
5.2.4 Herangehensweise und Methodik in historischer Erholungsplanung.....	183
5.3 Planungsaufträge für Erholungsvorsorge und die Naturparkbewegung	190
5.3.1 Planungsaufträge für Erholungsvorsorge, früher und heute	191
5.3.2 Ausweisung und Entwicklung von Naturparks als Instrument der Erholungsplanung	196
5.4 Der Umgang mit dem Erholungswert als neues Aufgabenfeld für Landschaftsplanung	200
5.5 Fazit	206
6. Wandern und Spazieren: Von der Kulturtechnik zur Forschungsmethode	209
6.1 Die Kultur des Gehens	211
6.2 Spazieren als Akt des Bürgertums.....	213
6.3 Wandern als Aufbruch	218
6.4 Zwischenfazit zu Wandern & Spazieren	228
6.5 Der körperliche Akt des nach Draußen Gehens in die Landschaft	231
6.6 Wandern und Spazieren als Quelle von Erkenntnis	233
6.7 Wandern & Spazieren als mobile Forschungsmethode.....	238
6.7.1 Übersicht zu mobilen Methoden.....	245
6.7.2 Exploring Space and Place with Walking Interviews.....	249
6.7.3 Go-Along Interview	251

6.7.4 Le parcours commenté.....	253
6.7.5 The wandering method.....	255
6.7.6 Continuous/stop-motion walking.....	258
6.7.7 Landscape experience and the speed of walking.....	261
6.7.8 Walking Voices & On-Site Narratives.....	263
6.8 Vorteile und Herausforderungen von mobilen Methoden.....	265
6.8.1 Vorteile.....	265
6.8.2 Herausforderungen.....	267
6.9 Fazit.....	269
7. Fotografiebasierte Forschungsmethoden.....	273
7.1 Entwicklung und Grundzüge.....	275
7.2 Schwerpunkte und Einsatzbereiche.....	278
7.2.1 Die fotografische Repräsentation des Selbst (The Self).....	278
7.2.2 Die fotografische Repräsentation individueller Raumkonstruktion und Erfahrung.....	280
7.3 Formen von fotografiebasierten Forschungsmethoden.....	282
7.3.1 Photoelicitization (Photo elicitation).....	286
7.3.2 Reflexive Fotografie.....	291
7.3.3 Auto-Photography / Self-directed Photography.....	293
7.3.4 Photo Novella / Photodiary.....	294
7.3.5 Photo Voice.....	296
7.3.6 Visitor-employed Photography.....	301
7.4 Fotografiebasierte Methoden als Zugang zu implizitem Wissen.....	304
7.5 Analysemöglichkeiten von visuellen Daten.....	306
7.5.1 Inhaltsanalyse.....	308
7.5.2 Themen Analyse.....	309
7.5.3 Narrative Analyse.....	311
7.5.4 Interpretative phänomenologische Analyse.....	312
7.5.5 Fazit zu Analysemöglichkeiten.....	313
7.6 Vorteile und Herausforderungen fotobasierter Forschungsmethoden.....	314
7.6.1 Vorteile.....	315
7.6.2 Herausforderungen.....	317
7.7 Auswertung von fotobasierten Studien.....	318
7.8 Fazit.....	330
8. Emotionen im Raum messbar machen.....	335
8.1 Die Bedeutung von Emotionen und Gefühlen für den Menschen.....	337
8.2 Emotionen als Ausdruck von menschlicher Verkörperung im Raum.....	338
8.2.1 Gefühle als „räumlich ergossene Atmosphären“.....	341
8.2.2 Emotionalität im Raum als erlernter und sozial konstruierter Prozess.....	343

8.3 Konzeptualisierung von wichtigen Begrifflichkeiten	345
8.3.1 Emotionen und Gefühle.....	346
8.3.2 Stimmungen.....	350
8.3.3 Temperamente.....	351
8.3.4 Einstellung („attitude“).....	351
8.3.5 Affekte.....	352
8.3.6 Dimensionalität und Struktur von Emotionen.....	353
8.4 Strukturmodell zur affektiven Bewertung der Umwelt	355
8.5 Emotionen messbar machen	357
8.5.1 Subjektives Erleben.....	359
8.5.2 Ausdrucksverhalten.....	360
8.5.3 Physiologische Messungen.....	363
8.6 Emotions- und Stimmungsfragebögen zur Bestimmung von Subjektivem Wohlbefinden	364
8.6.1 Gesichter-Skalen.....	366
8.6.2 Emotions- und Stimmungsfragebögen.....	368
8.7 Emotionen im Raum messbar machen	378
8.8 Verzerrende Effekte	383
8.8.1 Priming.....	383
8.8.2 Soziale Erwünschtheit.....	385
8.8.3 Affective forecasting.....	386
8.8.4 Hawthorne Effekt.....	387
8.9 Zusammenfassung	388
9. Betrachtung des Geo-Naturparks Bergstrasse-Odenwald als Fallstudie	391
9.1 Design und Auswahlkriterien für die Betrachtung als Fallstudie	394
9.1.1 Auswahlkriterien Betrachtungsraum.....	396
9.1.2 Auswahlkriterien Untersuchungsgebiete.....	398
9.2 Gebietscharakterisierung	400
9.2.1 Charakterisierung Betrachtungsraum.....	400
9.2.2 Charakterisierung Untersuchungsgebiete.....	407
9.3 Forschungsdesign	415
9.3.1 Emotions- bzw. Stimmungsfragebögen.....	420
9.3.2 Fotografiebasierte Forschungsmethode.....	522
9.3.3 Mobile Forschungsmethode.....	582
9.3.4 Synthese der Gesamtergebnisse.....	740
10. Fazit	761
Erratum zu: Macht Landschaft glücklich	E1





1. EINLEITUNG



” THE DESIRE TO BE HAPPY IS CENTRAL TO OUR NATURE.

Richard Layard

„Wenn ich dort bin, bin ich glücklich – hört man sich um, in der Familie, unter Freunden, Kollegen, Zufallsbekanntschaften, fällt allen spontan ein Ort ein, auf den dieser Satz passt. Und fast immer liegt er draußen: im Wald, auf dem Gipfel eines Berges oder am Meer. Einige verorten ihr Glück ganz konkret – im Schatten eines Walnussbaumes, auf einer ganz bestimmten Düne in Dänemark, an einem verwunschenen Uferfleckchen des Schaalsees (und schreib bloß nicht, wo genau!). Andere finden es auf einem Pferd, unter den Sternen, beim Beobachten der Vögel, beim Wühlen im Boden mit bloßen Händen“ (Sparmann 2017, S. 1).

Mit diesem Absatz beginnt der Artikel „Draußen sein“ des Zeitmagazins aus dem Mai 2017, welcher sich mit dem Ursprung des menschlichen Glücks befasst und neben langfristigen Faktoren wie Alter, Zufriedenheit mit dem Beruf, der individuellen Gesundheit sowie kurzfristigen Faktoren wie Begegnungen mit Freunden und glücksfördernde Aktivitäten insbesondere dessen räumliche Dimension genauer durchleuchtet. Aus wissenschaftlicher Perspektive lässt sich der, auf den ersten Blick so schwer fassbare, Begriff des Glücks bei genauerer Betrachtung konkreter definieren und auslegen. Glück ist demnach eine „angenehme und freudige Gemütsverfassung, in der man sich befindet, wenn man in den Besitz oder Genuss von etwas kommt, was man sich gewünscht hat“ oder auch ein „Zustand der inneren Befriedigung und Hochstimmung“ (Duden 2019).

Der Forschungszeitweig der Glücksforschung befasst sich mit der systematischen Untersuchung von Glück vor dem Hintergrund eines humanistischen Anspruchs und entwickelt im Interesse des Gemeinwohls sowohl theoretische Modelle zur Erklärung menschlichen Glücks als auch Messinstrumente und Methoden, um dieses wissenschaftlich operationalisieren zu können und unterschiedliche Glücksniveaus miteinander vergleichen zu können (Bellebaum und Hettlage 2010; Argyle 2002). Die intensive Beforschung von Glück lässt sich dabei einerseits als Produkt einer hedonistischen Gesellschaft begreifen, welche Freude und Vergnügen als Triebfeder für individuelles Handeln begreift und andererseits jedoch auch als eine dem Menschen ureigene Sehnsucht, welche in Form des Strebens nach Glück, die Freiheit von Leid und Mangel sowie die Rahmenbedingungen für ein gelingendes Menschenleben sucht (Schulze 2006). „The desire to be happy is central to our nature“ (Layard 2005, S. 1).

Trotz dieses weiten Spannungsfeldes besteht hinsichtlich der wissenschaftlichen Handhabbarkeit des menschlichen Glücksempfindens mittlerweile eine gewisse Einigkeit. Es wird in empirischen Studien vielfach durch das Konstrukt des subjektiven Wohlbefindens ersetzt, womit betont wird, dass Glück per se eine subjektive Ausrichtung besitzt und so für verschiedene Menschen unterschiedliche Bedeutungen haben kann (Kahneman et al. 2003; Diener 2000). Neben der psychologischen und sozialwissenschaftlichen Glücksforschung erlangt diese überraschenderweise im Kontext von Ökonomie und volkswirtschaftlichen Betrachtungen eine besondere Popularität. Unter dem Begriff der ‚Happiness Economics‘ wird die Dimension des menschlichen Glücks in ihrer volkswirtschaftlichen Tragweite auch auf monetärer Ebene betrachtet. Auch in diesem Zusammenhang deutet sich ein Spannungsfeld an, welches menschliches Glück einerseits in Abhängigkeit von finanziellem Einkommen, Vermögen, Kaufkraft sowie Konsumverhalten als volkswirtschaftliche Triebfeder betrachtet und andererseits glücklichen Konsum mit den damit einhergehenden Belastungen sowie dem „Strebens nach mehr“ als Stressfaktor identifiziert (Frey 2018). Es wird vermutet, dass „erkauft“ Glück eine geringe Halbwertszeit besitzt und nur im direkten Vergleich mit Nachbarn, Arbeitskollegen oder Bekannten ein kurzzeitiges Hochgefühl verschafft.

„Das durchschnittliche Glücksempfinden bzw. die Zufriedenheit der Menschen in entwickelten Ländern nimmt schon lange nicht mehr zu, obwohl die durchschnittlichen Einkommen sich mit dem Wirtschaftswachstum stets weiter erhöhen“ (Binswanger 2013, S. 11). Vor diesem Hintergrund wird nachmodernen Gesellschaften ein „merkwürdiges Verhältnis zwischen Geld und Glück“ attestiert, welches auch als „Tretmühleneffekt“ bezeichnet wird (ebd., S.11). Auf theoretischer Ebene lässt sich dahingehend das Konzept der Arbeit der Industriegesellschaften kritisch hinterfragen, welches ein Beschäftigungsverhältnis auf den Ertrag zur Überlebenssicherung reduziert. Darauf aufbauend werden alternative und materiell entkoppelte Auslegungsversuche für den Begriff der Arbeit gesucht: „Arbeit ist all das, was ich in Bezug auf mich und mein Leben leiste, um ein schönes und bejahenswertes Leben führen zu können“ (Schmid 2012, S. 1). Auf volkswirtschaftlicher Ebene lässt sich die Entwicklung von alternativen Wirtschaftsmodellen verfolgen, welche mit dem Abschied vom „Wachstumszwang“ der persönlichen Entfaltung, der Arbeit an der eigenen Person sowie dem Streben nach persönlichen Glück Raum geben (Paech 2012; Loske 2011).

Vor diesem Hintergrund deutet sich an, dass die Frage nach einem gesunden Verhältnis zwischen Leistung und Genuss, mittlerweile vielfach mit dem Konzept der „Work-Life-Balance“ beschrieben, von sehr weitreichender Natur ist und nicht nur auf das in Einklang bringen von Erwerbsarbeit mit anderen Lebensbereichen reduziert werden kann (Lewis et al. 2007).

Neue Arbeitszeitmodelle wie das Sabbatjahr beginnen bereits klassisch-etablierte und gesetzlich verankerte Regelungen wie den Erholungsurlaub aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts abzulösen und sind nicht mehr nur einem kleinen Kreis von Akademikern vorbehalten (Brazeau und van Tyle 2006; Hoos 2009). So ist ein mehrmonatiger Aufenthalt auf der Alp mittlerweile eine durchaus realistische Alternative zum 14-tägigen Urlaub an der Nordseeküste und wird als ‚sabbatical‘ oder ‚gap year‘ von einer steigenden Anzahl von Arbeitgebern unterstützt (Sabbatjahr 2019).

Die Frage nach dem individuellen Glück scheint tief in der Natur des Menschen verwurzelt zu sein und gleichzeitig auch untrennbar mit dem Mensch-Natur Verhältnis verknüpft zu sein. „Ich ging in die Wälder, denn ich wollte wohlüberlegt leben; intensiv leben wollte ich. Das Mark des Lebens in mich aufsaugen, um alles auszurotten was nicht Leben war. Damit ich nicht in der Todesstunde inne würde, daß ich gar nicht gelebt hatte“ (Thoreau und Atkinson 2000; im Original 1854, Seite nicht gekennzeichnet). Mit diesem bekannten Zitat des amerikanischen Schriftstellers Henry David Thoreau aus seinem Werk „Walden“ zelebriert er nicht nur eine romantische Form der Waldliebe sondern besinnt sich auf die Natur als Urgrund des menschlichen Daseins und Quell der Lebendigkeit zurück. Seine Naturromantik erfreut sich im 21. Jahrhundert erstaunlicher Popularität, nachdem Protagonisten wie Peter Wohlleben dem Wald und dem „geheimen Leben der Bäume“ als Ökosystem eine gesellschaftliche Vorbildfunktion zusprechen (Wohlleben 2016) und neue Gesundheitstrends wie das Waldbaden einem Aufenthalt im Forst physiologische und psychologische Genesungseffekte attestieren (Hansen et al. 2017). Die finsternen Tiefen des Waldes werden vor diesem Hintergrund zu Glücksorten, welche insbesondere jungen Menschen zugänglich gemacht werden müssen, um Krankheits-Symptomen wie „Nature Deficit Disorder“, also Mangelerscheinungen durch unzureichende Aktivitäten in der Natur, entgegenzusteuern (Gebhard 2009). Der Mensch bezieht demnach Lebenskraft, Gesundheit und Wohlbefinden aus der Natur, welche sowohl wissenschaftstheoretisch als auch umgangssprachlich als Teilaspekte von Glück begriffen werden. „Denn die Natur tut uns in der Tiefe der Seele gut. [...] Allerdings muss der Mensch sich dafür auch auf seine eigene Natur einlassen. Und daran hapert es häufig“ (TK Magazin 2018, S. 1). Laut der Naturbewusstseinsstudie gelingt dieses Einlassen auf die Natur mittlerweile immer größeren Teilen der Bevölkerung und die Natur sowie Naturkontakte sind für einen Großteil der befragten Personen wichtiger Bestandteil eines „guten Lebens“ (Schell et al. 2017).

Doch bei aller Euphorie und postmoderner Naturromantik soll an dieser Stelle auf die Notwendigkeit einer differenzierten Betrachtung hingewiesen werden. Der schwedische Professor Terry Hartig warnt aktuell noch davor

„Grün voreilig zum Allheilmittel zu erklären. Zumal solche Themen der Wissenschaft schnell entgleiten. Natur und Gesundheit: Zwei Wörter, die bei einigen Leuten quasireligiöse Gefühle auslösen“ (Sparmann 2017, S. 4–5). Auch die zivilisationskritische Dimension, welche auf der Idee beruht, dass der Mensch aufgrund einer langsam arbeitenden Evolution noch mit seinem Wahrnehmen, Fühlen und Denken auf Landschaften unserer frühen Vorfahren eingestellt ist und daher mit städtischem Leben nur überfordert sein kann, relativiert sich bei genauerer Betrachtung der Menschheitsgeschichte. Denn für einen großen zeitlichen Abschnitt dieser Geschichte und für große Teile der Weltbevölkerung bis zum heutigen Tage ist das Mensch-Natur-Verhältnis vor allem von der Frage nach dem Schutz vor der Natur sowie ihrer Naturgewalten bestimmt. „Es ging und geht also in diesem Stadium des Mensch-Natur-Verhältnisses darum, durch geeignete Maßnahmen der Natur elementare Bedingungen abzurufen, welche für die Erhaltung der menschlichen Gesundheit, d.h. im rein physiologischen Sinne für die Aufrechterhaltung der körperlichen Homöostase, notwendig sind: Nahrung, Wasser, thermische Behaglichkeit und anderes mehr“ (Kistemann 2010, S. 9). Gleichzeitig zeigt sich jedoch auch seit der frühen Menschheitsgeschichte das Phänomen, dass spezifischen Orten in der Landschaft eine heilsame und therapeutische Wirkung zugesprochen wurde (Ward Thompson 2011). Die Betrachtung von Natur als Quelle von Gesundheit, Wohlbefinden und Glück ist somit ebenfalls in ein Spannungsfeld aus existentieller Erfahrung sowie Kulturalität bzw. der Emanzipation von menschlichen Existenzängsten einzuordnen. Den Menschen und die Natur eint die evolutionäre Entwicklung sowie eine vermutete Liebe zum Lebendigen, welche in Form der Biophilie-Hypothese ebenfalls wissenschaftlich untersucht wird (Wilson 1993), jedoch erlebt er sich aufgrund seiner Fähigkeit zur kulturellen Entwicklung als davon losgelöst.

An dieser Stelle soll nun der Bogen zurück zum Titel der vorliegenden Arbeit geschlagen werden, welcher mit der Frage „Macht Landschaft glücklich?“ als neuer Denkanstoß gedacht ist. Genaue und konkrete Forschungsfragen werden im Kapitel 2 zur Aufgabenstellung eingeführt. Der Landschaftsbegriff bietet das Potential Natürliches sowie Menschgemachtes im Zusammenhang zu betrachten und auch den Prozess der Arbeit, welcher in dieser Einleitung angesprochen wurde, mit zu berücksichtigen. Die Verwendung des Landschaftsbegriffes ist untrennbar an menschliche Kultur und kulturelle Entwicklungen geknüpft (Ipsen 2002; Trepl 2012). Die Frage nach den Zusammenhängen von Landschaft, Gesundheit, Wohlbefinden und Glück besitzt daher eine noch etwas größere Tragweite (Abraham et al. 2007). „Braucht der Mensch mehr Wildnis? Mehr Parks? Oder bloß mehr Topfpflanzen?“ zu seinem Glück (Sparmann 2017, S. 5).

Studien, welche im großen Rahmen Zensus Daten aus sozioökonomischen Panels nutzen und große Stichproben von Personen einbeziehen, haben es sich in diesem Zusammenhang zur Aufgabe gemacht, die Nähe von Wohnanlagen zu städtischen Parkflächen in Abhängigkeit zur Lebenszufriedenheit zu betrachten. Die Studie „The Greener the Happier?“ kann empirisch belegen, dass die räumliche Nähe des Wohnorts zu Parkanlagen mit einer gesteigerten Lebenszufriedenheit sowie einer Verringerung von körperlichen Gebrechen korrespondiert (Krekel et al. 2016). Ähnlich angelegte Studien aus Großbritannien untersuchen psychische Gesundheit von Bewohnern im Zusammenhang mit der räumlichen Nähe ihrer Wohnorte zum Meer. Die Ergebnisse von „Blue Health“ deuten ebenfalls darauf hin, dass sich psychisches Wohlbefinden bei Wohnorten in Küstennähe verbessert (Garrett et al. 2019). Untersucht werden darin auch die Einkommensverteilung, um sicher zu gehen, dass nicht nur gesellschaftlich privilegierte Personen in entsprechenden Datenerhebungen berücksichtigt werden.

Empirisch lassen sich also mittlerweile diverse Indizien dafür finden, dass sich das häufige Erleben von Glücksmomenten in der Landschaft in einer gesteigerten Lebenszufriedenheit verdichtet, welche prägend für größere Abschnitte eines Menschenlebens sein kann.

Der räumlichen Planung, insbesondere der Landschaftsplanung, fällt nun die verantwortungsvolle Aufgabe zu, dieses Bedürfnis nach landschaftlichen Glücksmomenten, also das gesellschaftliche Streben nach Glück, besser verstehen zu lernen und in planerischen Konzepten in eine raumwirksame Form zu überführen. Ähnlich wie die Glücksforschung untersteht die räumliche Planung einem humanistischen Anspruch, welcher sich sowohl in der Bewahrung von natürlichen Ressourcen für zukünftige Generationen als auch in der am Gemeinwohl orientierten Bereitstellung von räumlichen Rahmenbedingungen für eine gutes und glückliches Menschenleben manifestiert. Es deuten sich vor dem Hintergrund dieser übergreifenden Aufgabenstellung unterschiedliche Planungsaufträge an, welche Lebensqualität und Wohlbefinden als determinierende Faktoren für Raumplanung, urbane öffentliche Räume und das alltägliche Lebensumfeld begreifen aber auch die Bereitstellung von Raumkulissen für Erholungsaufenthalte in der Freizeit umfassen (Bruns und Münderlein 2018). Auch der Haus- oder Schrebergarten wird als räumlicher Kristallisationskern von Glück und Zufriedenheit, sowie sinnvoller Freizeitgestaltung betrachtet (Jiang 2014; Soga et al. 2017). Diverse Redewendungen aus dem alltäglichen Sprachgebrauch deuten auf die Zusammenhänge von Landschaft und Gesundheit hin, so dass Begriffe wie „Luftveränderung“, „gesunde Landluft“ sowie „Sommerfrische“ eine unmittelbar-räumliche Dimension besitzen. Im Beginnenden 20. Jahrhundert entstehen so zahlreiche städtische Parkanlagen als „reiche Quelle edler Lebensfreude“ (Lichtwark 1909, S. 75) welche auch im Kontext mit der Gesund-

heit der Stadtbevölkerung sowie Fragen zur Stadthygiene zu betrachten sind (Wagner 1915). Entsprechende Diskurse zu Stadtgrün und Lebensqualität werden heute auch planungspolitisch offensiv an Kommunen, politische Entscheidungsträger und Immobiliengesellschaften herangetragen (BMUB 2015, 2017).

Im Kontext mit der Entwicklung von siedlungsfernen Erholungslandschaften für längere Aufenthalte spielen planungshistorisch betrachtet Großschutzgebiete eine besondere Rolle. Während in den USA beispielsweise Nationalparks wie dem Yosemite Park besondere Bedeutung beigemessen werden und Frederick Law Olmsted diesem eine beruhigende Wirkung im Hinblick auf nervliche und geistige Anstrengung, sowie Missmut, Melancholie und Reizbarkeit attestiert, nimmt ab Mitte des 20. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum die Naturparkbewegung Fahrt auf (Rodewald 2016). Diese „Freizeitlandschaft der Zukunft“ (Olschowy 1970), „Vorbildlandschaften“ (Heintze 1971) oder „Erholungslandschaften“ (Buchwald 1956) werden nach dem menschlichen Maßstab entwickelt und sollen größeren Teilen der Bevölkerung landschaftliche Wohlfühl- und Glücksmomente am Wochenende oder während des Urlaubs ermöglichen. Auch Aktivitäten, insbesondere das Wandern in diesen Erholungslandschaften wird verstärkt als Glücksfaktor betrachtet (Andrack 2011, 2013).

Als instrumenteller Rahmen fungiert mittlerweile zusätzlich der Erholungswert von Natur und Landschaft aus dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatschG in Fassung von 2002), welcher die planerische Entwicklung von Landschaft als Erlebnis- und Erholungsraum zusätzlich stützt. Wie bereits erwähnt, variiert sich das Verhältnis von Arbeitsalltag und Freizeit in postmodernen Gesellschaften in differenzierter Weise aus, so dass diesbezüglich mit neuen raumplanerischen Herausforderungen zu rechnen ist. Vor dem Hintergrund dieser Ausführungen deutet sich an, dass die Frage „Macht Landschaft glücklich?“ ein weites Themenspektrum eröffnet, aus welchem zahlreiche medizinische, umweltpsychologische, gesellschaftswissenschaftliche, planungshistorische sowie methodische Fragestellungen hervorgehen. Eine Auswahl dieser Fragen soll im Rahmen der vorliegenden Arbeit behandelt werden und mit eigenen empirischen Ergebnissen untermauert werden.





2. AUFGABENSTELLUNG



© Der/die Autor(en), exklusiv lizenziert durch
Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2021
D. Münsterlein, *Macht Landschaft glücklich*, RaumFragen: Stadt – Region –
Landschaft, https://doi.org/10.1007/978-3-658-35897-6_2

” IT IS NOT THE ANSWER THAT
ENLIGHTENS,
BUT THE QUESTION.

Eugène Ionesco

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Fragestellung „Wie lässt sich landschaftsbezogenes Wohlbefinden in der räumlichen Planung greifbar machen?“. Im Rahmen der vorhergehenden Einleitung deutet sich an, dass sich das übergeordnete Thema Landschaft, Gesundheit und Wohlbefinden einerseits eines regen aktuellen Interesses erfreut, sowie unmittelbare Anschlussfähigkeit an den Zeitgeist des 21. Jahrhunderts und zentralen Forderungen wie Lebensqualität, guten Lebensverhältnissen sowie einem gesunden Lebensumfeld für die Gesellschaft bietet. Andererseits wird sich im Rahmen dieser Arbeit zeigen, dass Ziele wie die Abwehr von Gesundheitsgefahren, die Herstellung von gesunden Lebensräumen sowie die Bereitstellung von Erholungsräumen tief im Wirken der räumlichen Planung verwurzelt sind und insbesondere in der Landschaftsplanung in der überzeugungsgeleiteten Formulierung von Planungsaufträgen mündete.

Die Überzeugung, dass Landschaft als Quelle von menschlicher Gesundheit und Wohlbefinden anzusehen ist und größeren Teilen der Bevölkerung zugänglich gemacht werden soll, fungiert historisch betrachtet als Triebfeder für den gesamten Bereich der Erholungsplanung, verbunden mit der Betrachtung menschlichen Lebens aus der Perspektive ihres vermeintlich angestammten und ursprünglichen Lebensraums in der Landschaft. Diese überzeugungsgeleitete landschaftliche Weltanschauung wird erst seit einigen Jahrzehnten intensiver durch empirische Studien aus Umweltpsychologie und Medizin flankiert und durch neue Erkenntnisse sowie Untersuchungsmethoden komplementiert und nachjustiert. Betont sie an dieser Stelle, dass sich diese Aufgabenstellung nicht auf die Bearbeitung von Fragen zur stofflichen Beschaffenheit von natürlichen Ressourcen, wie sauberes Wasser oder gesunde Klimaverhältnisse mit Anforderungen nach Richtwerten für Emissionen oder Umweltschutzstandards bezieht. Das Forschungsdesign dieser Arbeit beruht auf einem perzeptionsbasierten Ansatz von Landschaft, welcher Gesundheit, Wohlbefinden und Erholung nicht als essentialistische, also rein eigenschaftsbezogene, Qualitäten von physisch-materiellen Gegebenheiten betrachtet, sondern als Produkt der Interaktion von Menschen und Landschaft in Form des Erlebens und Wahrnehmens von Materiellem sowieerspüren und Erfühlens von immateriellen Aspekten.

Um sich die zentrale Frage dieser Arbeit anzunehmen ist daher ein Forschungsdesign notwendig, welches sich aus zwei Grundkomponenten zusammensetzt (Abbildung 3). Es umfasst zum einen den konzeptuellen Rahmen zur Systematisierung von Theorie, Planungshistorie sowie der komplexen Entwicklung von Untersuchungsmethoden und zum anderen die technische Umsetzung des empirischen Teils der Arbeit in einem konkreten Untersuchungsgebiet. Die Entwicklung eines derartigen Forschungsdesigns basiert auf den Empfehlungen zur Vorbereitung und Durchführung von komplexen Forschungsvorhaben in den Planungswissenschaften (Bruns et al. 2017). Im Rahmen dieser Ausführungen zur Aufgabenstellung der Arbeit wird der Fokus auf den konzeptuellen Teil des Forschungsdesigns gelegt. Die Entwicklung des technischen Forschungsdesigns ist als Ergebnis der Kapitel 3 bis 8 anzusehen und wird daher zusammen mit dem empirischen Teil der Arbeit in Kapitel 9 im Detail erläutert.

” RESEARCH IS TO SEE WHAT EVERYBODY ELSE HAS SEEN, AND TO THINK WHAT NOBODY ELSE HAS THOUGHT.

Albert Szent-Gyorgyi

Im konzeptuellen Teil wird herausgearbeitet warum die vorliegende Untersuchung überhaupt durchgeführt wird. In Kapitel 5 wird umfangreich dargestellt, dass Gesundheit sowohl historisch als auch aktuell ein wichtiger Handlungsgegenstand der räumlichen Planung ist und in vielfältigen Planungsaufträgen der kommunalen Freiraumplanung und Landschaftsplanung mündet. Insbesondere bei der Betrachtung der Erholungsplanung und den geleisteten Gebietsausweisungen wird deutlich, dass Erholung aufgrund seiner relationalen Beschaffenheit (vgl. Kapitel 4.2.3) nur schwer in leitbildorientierte Planung zu überführen ist. Methodisch wurden Gesundheitsaspekte in der räumlichen Planung daher vielfach stereotyp abgehandelt und lediglich als Anhängsel von physisch-materiellen Bestandteilen der Landschaft betrachtet. Der Umgang mit dem Erholungswert aus dem BNatschG stellt die Landschaftsplanung erneut vor die Herausforderung, das erholungswirksame Wahrnehmen und Erleben von Landschaft durch den Menschen greifbar zu machen (Kapitel 5.4). Als konzeptueller Rahmen fungieren die Überlegungen zu den Grundlagen der menschlichen Wahrnehmung und Landschaftspräferenz aus Kapitel 3 Diese versuchen zu erklären, wie sich dem Menschen durch den Prozess seiner Wahrnehmung die Landschaft offenbart und inwiefern er diese als schön empfindet oder ästhetisch rezipiert. Ebenfalls rahmengebend ist die theoretische Verbindung der Konzepte Landschaft und Gesundheit in Kapitel 4, welche zusätzlich wichtigen Arbeitsdefinitionen zu Begriffen wie Gesundheit, Wohlbefinden und Glück sowie Erholung beinhaltet. Das Kapitel 5 zu Gesundheit als Handlungsgegenstand in der räumlichen Planung rundet das konzeptuelle Forschungsdesign ab und liefert wichtige disziplingeschichtliche, methodische und instrumentelle Hintergründe für den Planungsbezug. Auch die Frage was überhaupt mit der Untersuchung bezweckt werden soll, wird im Rahmen des konzeptuellen Forschungsdesigns behandelt. In erster Linie sollen emotionale Veränderungen des Menschen bei der Interaktion mit Landschaft erfasst werden, um quantitativen und qualitativen Aussagen in Bezug auf den Erholungswert ableiten zu können. Da die Auslegung des Erholungswertes nicht mit dem klassischen Methodenrepertoire der Landschaftsplanung zu bewerkstelligen ist, geht dies mit dem Entwickeln und Testen von wahrnehmungsbasierten Forschungsmethoden einher. Diese Überlegungen münden in der Systematisierung und Auswertung von Forschungsmethoden

sowie deren Anwendung in empirischen Studien, welche für die gewählte Aufgabenstellung grundsätzlich geeignet sind. Dies verfolgt den Zweck zu erklären wie landschaftsbezogenes Wohlbefinden im empirischen Teil der Arbeit untersucht werden soll, was für Daten generiert werden können und was für Auswertungsstrategien existieren. Diese Überlegungen werden zur Konturierung der methodischen Bausteine und Forschungsmodule im Rahmen des technischen Forschungsdesigns in Kapitel 9 herangezogen. In Kapitel 6 werden Wandern und Spazieren als Kulturtechnik, Quelle von Erkenntnis, Teil von Erholungspraktik und der Idee der erholsamen Landschaft beschrieben. Weiterhin wird dargestellt inwiefern diese Arten der menschlichen Fortbewegung als mobile Methoden in wissenschaftlichen Untersuchungen operationalisiert werden können. In Kapitel 7 wird die Forschung mit Hilfe von und durch Fotografie genauer beschrieben. Diese können bei der Sichtbarmachung von individuellen Persönlichkeits- oder Raumkonstrukten dienlich sein und nicht verbales, sogenanntes implizites, Wissen offenlegen. Weiterhin werden Analysemöglichkeiten für visuelles Datenmaterial dargestellt und eine Auswertung von diversen fotobasierten Studien mit verschiedenen Schwerpunkten präsentiert. Fotobasierte Forschungsmethoden können bei der Beantwortung der Fragestellung dieser Arbeit dienlich sein, da sie für viele Erholungssuchende selbstverständlicher Teil von restaurativer Praktik sind. In Kapitel 8 wird dargestellt, welche etablierten wissenschaftlichen Möglichkeiten existieren um menschliche Emotionen zu messen und einen Einblick in theoretische Emotionsmodelle geben. Weiterhin wird erläutert, dass insbesondere bei der Emotionsmessung mit dem Auftreten von verzerrenden Effekten zu rechnen ist.

Konzeptuelles Forschungsdesign:

„Wie lässt sich landschaftsbezogenes Wohlbefinden für die räumliche Planung greifbar machen?“

1. Warum? (Wissenslücke)

- Gesundheit und Wohlbefinden als originäres Aufgabenfeld der Landschaftsplanung mit wachsender Aktualität
- Umgang mit dem Erholungswert erfolgt innerhalb der instrumentellen Landschaftsplanung bisher vielfach stereotyp
- Abschätzung von Erholungspotentialen von spezifischen Landschaftsräumen als methodisches Problem
- Landschaftsbezogenes Wohlbefinden wird lediglich als Anhängsel von physisch-materiellen Qualitäten begriffen
- Perzeptionsbasierte Zugänge zu Landschaft gilt es weiter zu entwickeln

2. Was?

- Erfassung von emotionalen Veränderungen des Menschen bei der Interaktion mit Landschaft
- Ableiten von quantitativen und qualitativen Aussagen in Bezug auf den Erholungswert von Landschaft
- Entwickeln und Testen von wahrnehmungsbasierten Forschungsmethoden

3. Konzeptioneller Rahmen

- Grundlagen der menschlichen Wahrnehmung und Landschaftspräferenz:
Der Mensch blickt in die Landschaft und rezipiert diese genießerisch (Kapitel 3)
- Landschaft und Gesundheit:
Die Verbindung zweier Konzepte:
Der Mensch interagiert mit Landschaft auf unterschiedlichen Maßstäben, wodurch sich seine Gesundheit und sein Wohlbefinden verbessern (Kapitel 4)
- Gesundheit als Handlungsgegenstand in der räumlichen Planung:
Disziplinergeschichtliche, methodische und instrumentelle Rahmenbedingungen (Kapitel 5)

4. Wie? (Methodenentwicklung)

- Mit welchen Methoden kann landschaftsbezogenes Wohlbefinden für die räumliche Planung greifbar gemacht werden?
- Wie werden diese in empirischen Studien zur Anwendung gebracht?
- Wie müssen diese für den Einsatzzweck modifiziert und angepasst werden?
- Welche Auswertungsstrategien existieren?
- Was für Anwendungsschwerpunkte existieren?

Emotionen im Raum messbar machen (Kapitel 8)

- Theoretische Betrachtung der Bedeutung von Emotionen für den Menschen
- Verbindung zwischen Emotionen und Raum
- Darstellung von etablierten Methoden zur Emotionsmessung
- Auftreten von verzerrenden Effekten bei der Messung

Fotografiebasierte Forschungsmethoden (Kapitel 7)

- Forschung mit Hilfe von und durch Fotoaufnahmen
- Sichtbarmachung von individuellen Raumkonstruktionen und Freilegung von implizitem Wissen
- Analysemöglichkeiten für Fotomaterial
- Auswertung von fotobasierten Studien mit diversen Schwerpunkten

Wandern und Spazieren: Von der Kulturtechnik zur Forschungsmethode (Kapitel 6)

- Kulturelle Entwicklungsgeschichte der fußläufigen Bewegung
- Wandern und Spazieren als Quelle von Erkenntnis
- Wandern als zentraler Bestandteil der Idee von landschaftsbezogener Erholung sowie gesunder Landschaft
- Wissenschaftliche Operationalisierung als mobile Forschungsmethode

Technisches Forschungsdesign:

(Details in Kapitel 9)

5. Auswahl eines Betrachtungsgebiets für fallstudienbasierte Forschung

- Formulierung von Auswahlkriterien
- Festlegung von Untersuchungsgebieten
- Festlegung von Befragungsstandorten
- Einbeziehung von möglichen TeilnehmerInnen für die Untersuchung

6. Konturierung der einzelnen methodischen Bausteine und Module



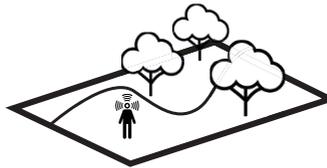
Befragung
(Quantitativ)

1. Methodischer Baustein:

- Emotions- bzw. Stimmungsfragebögen zur Bestimmung von subjektivem Wohlbefinden

Schwerpunkt:

- Das Erlebnis des Naturraums durch Besucher quantifizieren



Visuell-wahrnehmungspsychologischer
Ansatz (Qualitativ)

2. Methodischer Baustein:

- Fotografiebasierte Forschungsmethode

Schwerpunkt:

- Nonverbale Informationen zum Landschaftserleben freilegen
- Visuelle Dimension von Wahrnehmen und Erleben der Landschaft herausarbeiten



Erlebnisswanderungen
(Qualitativ)

3. Methodischer Baustein:

- Mobile Forschungsmethode

Schwerpunkt:

- Landschaftserleben aus der Perspektive fußläufiger Bewegung abbilden

Abbildung 1: Konzeptuelles Forschungsdesign (Eigene Darstellung)

